

Löschblatt

Das Magazin der Feuerwehr Hamburg • Ausgabe 75 • März 2019



Hoher Besuch

Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher bei der Feuerwehr

**MOBILE
DATENERFASSUNG**
Ein Schritt in die
digitale Zukunft

TERRORABWEHR
Großübung „Samariter“
in Hamburg





Andy Grote, Senator
der Behörde für Inneres
und Sport

**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner!**

Die Feuerwehr Hamburg ist eine hochmotivierte, professionelle und extrem leistungsstarke Truppe. Sie verdient dafür nicht nur unser aller Anerkennung, sondern vor allem die nötige Unterstützung, diese Leistungsfähigkeit auch in Zukunft zu erhalten und weiter auszubauen. Hierzu gehört die Bereitstellung der notwendigen Ressourcen, etwa bei der Nachwuchsausbildung, bei notwendigen Beschaffungen und Infrastrukturmaßnahmen. In allen drei Bereichen hat sich 2018 einiges getan und auch in diesem Jahr wird die Feuerwehr Hamburg weiter aufwachsen und sich strukturell verbessern.

So wurde im vergangenen August gemeinsam mit der Behörde für Schule und Berufsbildung und der Handelskammer die Ausbildung zur Berufsfeuerwehrfrau beziehungsweise zum Berufsfeuerwehrmann ins Leben gerufen. Seit letztem Jahr können somit auch Schulabgänger ohne Berufsausbildung ihren Traum von einem Berufsleben bei der Feuerwehr verwirklichen. Dies ist ein absolutes Novum. Mit dem dualen Ausbildungsberuf passen wir uns der aktuellen Wettbewerbssituation an und sichern so den notwendigen Nachwuchs für unsere Berufsfeuerwehr. Zudem wurde ein Lehrgang von Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitätern der Feuerwehr Hamburg neu konzipiert. Sie werden zukünftig ihre Kolleginnen und Kollegen auch im Brandschutz unterstützen und somit – wie diese – multifunktional einsetzbar sein. Dies zeigt, das Personalaufbau-Programm funktioniert erfolgreich. Gleichzeitig ist dieser Personalaufwuchs vor allem für die Feuerwehrakademie mit erheblichen Herausforderungen an die Platzkapazitäten und personellen Ressourcen verbunden.

Eine wichtige Weichenstellung für die Gewährleistung der Leistungsfähigkeit der Feuerwehr Hamburg war die Entscheidung im September, eine neue Leitstelle in der Eiffestraße zu errichten. Der Neubau wird den modernsten technischen Anforderungen Rechnung tragen und nach den derzeitigen Planungen 2022 abgeschlossen sein. Künftig werden somit die benötigten Informationen schneller am Einsatzort verfügbar sein und den Einsatzkräften als Text, Bild, Audio- oder Bildformat zur Verfügung stehen. Eine weitere wichtige Investition in die Zukunft ist der Bau neuer Feuer- und Ret-

tungswachen. Mit der Einweihung der Feuer- und Rettungswache Othmarschen im Januar 2018 haben wir die erste von drei neuen Portalwachen an der Autobahn 7 realisiert und im September bereits den Grundstein für die zweite Portalwache am Volkspark gelegt.

Auch der Fuhrpark der Feuerwehr Hamburg wurde in 2018 weiter verstärkt und verbessert, zu Lande wie zu Wasser. Mit der Indienststellung des neuen großen Löschbootes im November verfügt der Hamburger Hafen über eines der modernsten Löschboote Europas, und wir gewährleisten auch künftig eine an die Dimensionen heutiger Containerschiffe angepasste Gefahrenbekämpfung im Hamburger Hafen. Dem großen Löschboot werden zwei weitere multifunktional einsetzbare Löschboote folgen, deren Bau bereits begonnen hat. Im Dezember hat die Feuerwehr Hamburg außerdem drei neue hochmoderne Drehleiterfahrzeuge mit abwinkelbarem ersten Leiterteil und einer lenkbaren Hinterachse bekommen, um im Einsatz bei der Menschenrettung und Brandbekämpfung noch effektiver sein zu können.

Personelle Veränderungen hat es schließlich im November an der Spitze der Feuerwehr Hamburg gegeben. Im Löschblatt hat sich der neue Amtsleiter Dr. Christian Schwarz schon vorgestellt. Ich bin davon überzeugt, dass er in den nächsten Jahren die entscheidenden Impulse für die Weiterentwicklung der Feuerwehr Hamburg setzen wird und wünsche ihm bei seinen Entscheidungen natürlich auch das nötige Quäntchen Glück.

Alle Erweiterungen der digitalen Möglichkeiten und Verbesserungen bei der technischen Entwicklung dürfen allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Beruf des Feuerwehrmannes beziehungsweise Feuerwehrfrau immer noch mit vielen Gefahren verbunden ist. Dafür verdienen Sie den Dank und Respekt aller Hamburgerinnen und Hamburger.

Für das Jahr 2019 wünsche ich Ihnen viel Erfolg und hoffe, dass Sie alle immer gesund und unverehrt von Ihren Einsätzen zu Ihren Familien zurückkehren.

Ihr Andy Grote

#75



Hoher Besuch: Amtsleiter Christian Schwarz (rechts) und sein Stellvertreter Stephan Wenderoth begrüßen Hamburgs Ersten Bürgermeister Peter Tschentscher, der sich anschließend ein Bild von der Feuerwehr Hamburg machte_Seite 08

06 MELDUNGEN

Firefighter-Games, Jugendpreis für Feuerwehr, Twitter-Gewitter

08 HOHER BESUCH

Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher informierte sich aktuell über Aufgaben und Strukturen der Feuerwehr

12 MOBIL UND DIGITAL

Die Feuerwehr Hamburg macht mit der mobilen Datenerfassung im Rettungsdienst einen wichtigen Schritt in Richtung digitaler Zukunft

14 STANDORTBESTIMMUNG

Im Prozess der Organisationsentwicklung (OE) soll die Feuerwehr als Gesamtorganisation gestärkt werden

15 NEUES VOM SPORTKONZEPT

Wie Sportgeräte gewartet und instandgesetzt werden

16 SIMULIERTER TERRORANGRIFF

Die größte ihrer Art in Hamburg: die Antiterror-Übung „Samariter“ im November vergangenen Jahres

18 EINSATZTICKER

Spektakuläre Einsätze in den vergangenen Wochen

20 INFORMATIONSMANAGEMENT

Detlef Daniel-Garmatter, neuer Chef der neuen Abteilung F06, im Löschblatt-Interview

24 OPEN FRIDAY

Fragen zu Finanzen, Organisation oder den Stellenplan? Das Ressourcenmanagement (F02) hat die Antworten

26 KLARE ANSAGEN, GEGENSEITIGES VERTRAUEN

Seit 2007 bietet das ARTaktiv-Team den Kolleginnen und Kollegen regelmäßige Teamtrainings an

28 FRÜH ÜBT SICH

Mädchen und Jungen der Minifeuerwehr gingen erstmals wandern – ein großer Spaß für die Kleinen

29 GEWINNSPIEL UND KOCHREZEPT

Dschungelnacht und Nudelsalat

30 FEUER IM HERZEN

Die neue Recruitingkampagne der Feuerwehr Hamburg läuft an

31 LOB UND ANERKENNUNG

Am Heiligen Abend bedankt sich eine junge Frau bei Einsatzkräften der Feuerwehr

32 NEUES AUS ALLER WELT

Kurz & kurios, Ente auf Pazifikinsel, Feuerwehr ohne Führerschein, Einsatz in Eiseskälte

34 INTERN

Personalien, Termine, Impressum



Meilenstein: Mobile Datenerfassung durch das neue Einsatzdokumentationssystem für den Rettungsdienst_Seite 12



Anti-Terror-Übung: 850 Spezialeinsatzkräfte aus ganz Deutschland trainierten in der Hafencity den Ernstfall_Seite 16



Detlef Daniel-Garmatter: Der neue Chef der Abteilung Informationsmanagement geht neue Wege_Seite 20



Heimspiel bei den FireFighter Games

DIE PLANUNGEN für die diesjährigen FireFighter Games in der Hansestadt laufen auf Seiten der Feuerwehr Hamburg seit einem Jahr. In einem anspruchsvollen Fünfkampf sollen die besten und härtesten Feuerwehrleute ermittelt werden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten war es im Oktober endlich so weit, dass der Termin auf Facebook bekanntgegeben werden konnte. Zudem erfolgte die Ausschreibung über die Seite des TFA-Teams Hamburg. Der Andrang war riesig und auch ohne vorherige Werbung konnten alle 150 Start- und 20 Warteplätze innerhalb von 44 Stunden vergeben werden. Dieser Zuspruch war eine großartige Bestätigung für die Arbeit der Kollegen und gemeinsam freut man sich nun auf ein großes Event der Feuerwehr Hamburg. Ein Besuch lohnt sich garantiert! Die FireFighter Games finden am 23. Juni 2019 zwischen 9 und 17 Uhr an den Docklands in Hamburg statt.

Neue Präventionsstrategien für den Einsatzdienst

SEIT RUND EINEM JAHR beteiligt sich die Feuerwehr Hamburg mit den Wachen 13, 22 und 23 an einer Biomonitoringstudie der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung. Die Studie dient der Messung der über die Haut aufgenommenen polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffe (PAK) sowohl bei verschiedenen Brandszenarien im Einsatz als auch bei Tätigkeiten im Bereich der Atemschutzwerkstatt. Neben Urinproben werden dabei auch Stoffproben aus Baumwollunterwäsche zur Ermittlung der darin enthaltenen aromatischen Kohlenwasserstoffe entnommen. Erste Ergebnisse werden Mitte dieses Jahres erwartet. Für alle Teilnehmer der Studie gilt noch einmal ein Hinweis: Nach dem Einsatz ist vor dem Einsatz!





Feuer im Herzen: die neue Personalwerbekampagne

FEUER IM HERZEN? Das haben die Protagonisten unserer Werbekampagne, die am 4. März 2019 gestartet ist, auf jeden Fall. Mehr verraten wir vorerst nicht. Von einer Agentur begleitet ist die Kampagne erstmalig in der Geschichte der Feuerwehr Hamburg. In der nächsten Ausgabe wird über das Making-Off und alle Hintergründe ausführlich berichtet ► <https://youtu.be/3sAgY3uHTp0>



REINSCHNUPPERN: Mit der Handykamera des Smartphones QR-Code einscannen - der Codeleser entschlüsselt den Inhalt und schon geht's los

Jugendpreis für die Feuerwehr



DER ROTARY-CLUB HARBURG ehrt mit seinem Jugendpreis in diesem Jahr Marc Sygo, stellvertretender Jugendwart der Freiwilligen Feuerwehr Harburg. Mit dem Preis werden Personen ausgezeichnet, die sich in der Gesellschaft in herausragender Weise ehrenamtlich engagieren. Sygo unterrichtet in seiner Wehr die zehn bis 17-jährigen in Brandschutz, technischer Hilfeleistung und Erster Hilfe. Nach der Theorie geht es dabei mit dem Löschfahrzeug auch raus zu praktischen Übungen. „Es ist toll zu sehen, wie sich die Kinder hier entwickeln“, so Marc. Derzeit macht er eine Ausbildung zum Notfallsanitäter bei der Feuerwehr und möchte anschließend die Laufbahn des feuerwehrtechnischen Dienstes einschlagen.

„Die Feuerwehr ist auf der Höhe der Zeit“

Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher besuchte die Feuerwehr Hamburg, um sich umfassend über aktuelle Strukturen, das Aufgabenspektrum der Wehren und neue Technik zu informieren. Der Bürgermeister war tief beeindruckt, wie er im Gespräch mit dem Löschblatt verriet

Hamburgs Bürgermeister Peter Tschentscher besuchte am 20. Februar die Feuerwehr Hamburg, um sich vor Ort ein Bild von den aktuellen technischen Neuerungen im Bereich des Einsatzdienstes sowie über die Schulungsmöglichkeiten zur Brandschutzprävention im Feuerwehrinformationszentrum zu machen.

Nach seinem Eintreffen gegen 09:00 Uhr an der Feuer- und Rettungswache Berliner Tor durfte sich auch gleich die Freiwillige Feuerwehr Duvenstedt vorstellen. Diese gehört zu den 86 Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Hamburg. Die Kameraden der FF Duvenstedt sind mit einem Löschfahrzeug vorgefahren und erklärten einiges über Ausbildung, Einsatzzahlen, Tagesverfügbarkeit und den Einsätzen im Rettungsdienst in ihrer Funktion als Erstversorgungswehr. Letzteres ist sehr wichtig, um das therapiefreie Intervall im Sinne einer bestmöglichen Versorgung der Patientinnen und Patienten durch den Einsatz der Freiwilligen Feuerwehr so kurz wie möglich zu halten – vor allem in städtischen Randbereichen. Der Bürgermeister zeigte sich beeindruckt von der hohen Leistungsfähigkeit sowie dem großen ehrenamtlichen Engagement.

Danach wurde ihm eine neue Drehleiter gezeigt, die über ein abwinkelbares erstes Leiterteil verfügt, um an schwer zugänglichen Dachbereichen besser anleiten zu können. Durch eine lenkbare Hinterachse wird die Manövrierfähigkeit des Hubrettungsfahrzeuges deutlich verbessert. Diesen Vorteil der modernen Fahrzeuge benötigt die Feuerwehr Hamburg gerade in dicht beparkten Innenstadtbereichen.

Im Anschluss daran inspiziert der Bürgermeister den GW-MANV, also den Gerätewagen-Massenanfall von Verletzten. Godo Savinsky, Leiter der Berufsfachschule der Feuerwehr Hamburg für Notfallsanitäterinnen und Notfallsanitäter, erläuterte dem Bürgermeister Einsatzmöglichkeiten dieses innovativen Fahrzeugs. Zu guter Letzt wurde ihm noch ein Rettungswagen mit neuester Ausstattung auf dem Gebiet der digitalen Datenerfassung im Rettungsdienst vorgeführt.

Bei dem anschließenden Interview konnte Bürgermeister Tschentscher dem Löschblatt noch einige Fragen beantworten.





Gut gelaunt: Peter Tschentscher und Amtsleiter Christian Schwarz im Gespräch mit der Drehleiterbesatzung der Wache 13 (oben), mit André Wronski, Landesbereichsführer der Freiwilligen Feuerwehren Hamburgs, bei der Präsentation der neuesten Fahrzeuggeneration (linke Seite oben). Vom ZDM-Team ließ sich der Bürgermeister die digitale Datenerfassung im RTW erläutern (links Mitte) und Landesfeuerwehrarzt Godo Savinsky und der Amtsleiter stellten ihm den neuen Gerätewagen Massenansturm Verletzte (GW-MANV) vor

»Die medizinische Notfallversorgung und der Krankentransport sind für die Bürgerinnen und Bürger von größter Bedeutung«

Was ist der Grund Ihres Besuches?

Ich wollte mir einen persönlichen Eindruck verschaffen, wie der Rettungsdienst in Hamburg organisiert ist. Die medizinische Notfallversorgung und der Krankentransport sind für die Bürgerinnen und Bürger von größter Bedeutung. Jeder kann bei einer Erkrankung oder einem Unfall plötzlich darauf angewiesen sein. Ich habe den Eindruck, dass die Feuerwehr das gut im Griff hat. Sie arbeitet professionell und mit modernster Ausstattung. Das Personal an den Wachen ist sehr gut ausgebildet und engagiert bei der Sache.

Was haben Sie denn für einen Eindruck von der Feuerwehr Hamburg hinsichtlich dem Thema Digitalisierung gewonnen?

Die Feuerwehr ist auf der Höhe der Zeit. Im Rettungswagen gibt es Tablets und Notebooks. Die Beatmungs- und EKG-Geräte sind online vernetzt. Als ich vor über 30 Jahren im Zivildienst im Rettungswagen unterwegs war, sah das ganz anders aus. Durch die moderne Technik können die Patientendaten aus der Notfallversorgung vom ersten Moment an sicher dokumentiert und später an das Krankenhaus übermittelt werden. Das ist eine große Hilfe für die weitere Behandlung.

Was für Mittel sieht der Haushaltsplan für die Feuerwehr in den kommenden Jahren vor?

Wir investieren viel in Technik und eine gute Ausstattung. Die Arbeit der Feuerwehr erfolgt oft unter schwierigen Bedingungen und ist für die Einsatzkräfte nicht ungefährlich. Darum müssen die besten Voraussetzungen bestehen, dass die Einsätze erfolgreich verlaufen können und niemand zu Schaden kommt.

In einem Gespräch mit den Führungskräften der Feuerwehr Hamburg wurde dem Bürgermeister noch einmal erläutert, wie in Zukunft die steigenden Zahlen in der Notfallrettung bewältigt und wie sie sich im Hinblick auf Ausschreibungsverfahren im Rettungsdienst aufstellt.

Bei einem anschließenden Rundgang durch die Wache, konnte sich der Bürgermeister beispielhaft einen Überblick über die räumliche Situation an einer Feuer- und Rettungswache verschaffen. Dabei wurde die Notwendigkeit deutlich, dass für eine wachsende Feuerwehr auch die bauliche Infrastruktur aufwachsen und angepasst werden muss.

Nach dem Rundgang nahm sich der Bürgermeister Zeit für ein Gespräch mit der Wachmannschaft der Feuer- und Rettungswache Berliner Tor. Angesprochen wurde unter anderem das Thema „Respekt gegenüber Einsatzkräften“. Viele Menschen haben keinen Respekt mehr und sehen beispielsweise den Rettungsdienst als Dienstleister an. Ein anderes Thema war das schnelle Handeln beziehungsweise das Fällen von komplexen Entscheidungen in schwierigen Einsatzsituationen. Dies konnte Bürgermeister Peter Tschentscher sehr gut nachvollziehen, da er selbst im Rettungsdienst tätig war.

Zum Abschluss überreichte der Amtsleiter Christian Schwarz dem Ersten Bürgermeister noch verschiedene Ausgaben des Löschblatts – das Magazin für Mitarbeiter der Feuerwehr Hamburg und einen Glasquader, in dem das neue Löschboot „Branddirektor Westphal“ eingelassert ist.

Für die Feuerwehr Hamburg war der Besuch des Ersten Bürgermeisters Peter Tschentscher etwas Besonderes und ist damit ein Zeichen der Wertschätzung für die wichtige Arbeit der Feuerwehr.

Der Bürgermeister im FIZ

Im Feuerwehr-Informations-Zentrum (FIZ), einer weiteren Etappe seines Besuches, wurde der Erste Bürgermeister von Jenny Schütt und Sven Denecke aus dem Personalauswahlzentrum (PAZ) begrüßt.

Hier erfuhr der Bürgermeister, wie der neue Messestand auf Job- und Ausbildungsmessen eingesetzt wird, um den dringend benötigten Nachwuchs zu gewinnen. Informiert wird hier schwerpunktmäßig über Ausbildungs- und Karriereöglichkeiten innerhalb der Feuerwehr. Amtsleiter Christian Schwarz nannte hier noch einmal die große Anzahl von 228 Stellen, die in den kommenden Jahren besetzt werden müssen, um die zusätzlichen Personalbedarfe, unter anderem für neue Standorte sowie anteilig auch für die Bereitschaftsfeuerwehr, umsetzen zu können. Die jetzt startende Personal-Werbekampagne geht mit diesem Ziel einher und setzt erstmalig auf professionell erstelltes Werbematerial, unter anderem in Form von Videosequenzen.





Voll dabei: Von zahlreichen Kindern empfangen informiert sich Peter Tschentscher über die Brandschutzerziehung im Feuerwehr-
Informations-Zentrum (linke Seite mitte) und hilft der kleinen Katharina beim Anziehen der Rettungsdiensthandschuhe (oben).
In der Runde mit Führungskräften lässt sich der Bürgermeister ausführlich die Strukturen der Feuerwehr Hamburg erläutern. Zum
Schluss noch ein Geschenk: Amtsleiter Christian Schwarz und Stellvertreter Stephan Wenderoth überreichen Peter Tschentscher
einige Ausgaben des Löschblatts und einen holografischen Würfel mit dem neuen Löschboot

**»Die Arbeit der
Feuerwehr
erfolgt oft unter
schwierigen Bedingungen
und ist für die
Einsatzkräfte nicht
ungefährlich«**

Im Anschluss daran wurde der Bürgermeister von einer Kita-Gruppe in Empfang genommen, die im FIZ von den Mitarbeitern im Umgang mit der Notruf-Nummer 112 unterwiesen wird und wie man sich im Brandfall richtig verhält. Der stellvertretende Amtsleiter, Stephan Wenderoth, wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, dass es bereits Fälle gegeben hat, bei denen kleine Kinder ihre Eltern vor einer kopflosen Flucht durch den verrauchten Treppenraum bewahrt haben. „Dies haben sie bei uns gelernt und auch das nötige Vertrauen in unsere Arbeit gehabt. So konnten sie ihr Wissen an ihre Eltern weitergeben“, so der Leitende Branddirektor.

Mit zwei mutigen Kindern wurde dann eine Wundversorgung demonstriert, bei der der Leiter unserer Notfallsanitäter-Schule, Mediziner Godo Savinsky, gemeinsam mit Frieda und Katharina von der Kita-Gruppe einen realistisch geschminkten Schülerpraktikanten mit einer simulierten Kopfplatzwunde behandelte. Hier wurde der Erste Bürgermeister unterstützend tätig und bewies einfühlsam, dass er erstens toll mit Kindern umzugehen weiß und zweitens vom Fach ist. Gelernt ist eben gelernt.

Team (FL/S2)



Datenerfassung mobil und digital

Die Feuerwehr Hamburg hat mit der Einführung der mobilen Datenerfassung im Rettungsdienst einen wichtigen Schritt in Richtung digitaler Zukunft vollzogen. Rettungsdienstprotokolle in Papierform, unleserliche Handschriften, Notizen über Befunde auf Zetteln oder Gummihandschuhen und zeitraubende Telefonate mit den anzufahrenden Kliniken werden bald der Vergangenheit angehören

Die Feuerwehr Hamburg hat 2014 das Projekt „ZDM“ (Zentrales Datenmanagement der Feuerwehr Hamburg) ins Leben gerufen und damit einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zu mehr Digitalisierung und somit Verbesserung der gesamten Dokumentation im Rettungsdienst gesetzt. Auf dem Weg zur Realisierung der Projektziele waren viele Hürden zu nehmen, vor allem musste für die Bedürfnisse des Hamburger Rettungsdienstes ein geeigneter Anbieter für die Soft- und Hardware der mobilen Datenerfassung gefunden werden. In einem sogenannten Planungswettbewerb, der im April 2017 ausgeschrieben wurde, konnte sich die Firma medDV GmbH aus Fernwald durchsetzen, ihr wurde am 06. Februar 2018 der Zuschlag erteilt.

Seit dem Vertragsabschluss mit der medDV GmbH wurde gemeinsam ein neues, auf Hamburger Belange angepasstes Einsatzdokumentationssystem entwickelt. Mit Hilfe des Notfall-, Informations- und Dokumentationsassistenten

NIDA wird künftig die Erfassung der Einsatzdaten und die Protokoll- und Patientenübergabe an die Klinik mobil (digital) erfolgen. Die Rettungsdienstprotokolle liefern bereits von unterwegs wichtige Patienteninformationen, Vitalparameter, Ruhe-EKG und gegebenenfalls sogar Fotos der Einsatzstelle an die Notaufnahme. Dies ermöglicht die optimale Vorbereitung der Klinik noch vor dem Eintreffen des Patienten.

Nachdem die Software mit einigen Anlaufschwierigkeiten im Rechenzentrum von Dataport installiert worden war und die betreffenden Einsatzkräfte (Einsatzleiter und Notärzte) eine Anwenderschulung erhalten hatten, konnte das Augenmerk auf die Pilotphase gerichtet werden. Die fast sechswöchige Pilotphase startete am 23. Oktober 2018 an der Feuer- und Rettungswache Rotherbaum (FuRW13) gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Eppendorf und dem Agaplesion Diakonieklinikum Hamburg. Den Anfang mach-



Wichtiger Meilenstein: Das neue Einsatzdokumentationssystem für den Rettungsdienst ermöglicht die mobile Datenerfassung und digitale Übergabe an die Klinik

te das 13 NEFA und es folgten ab dem 29. Oktober 2018 die 13 RTWA, B, C und K.

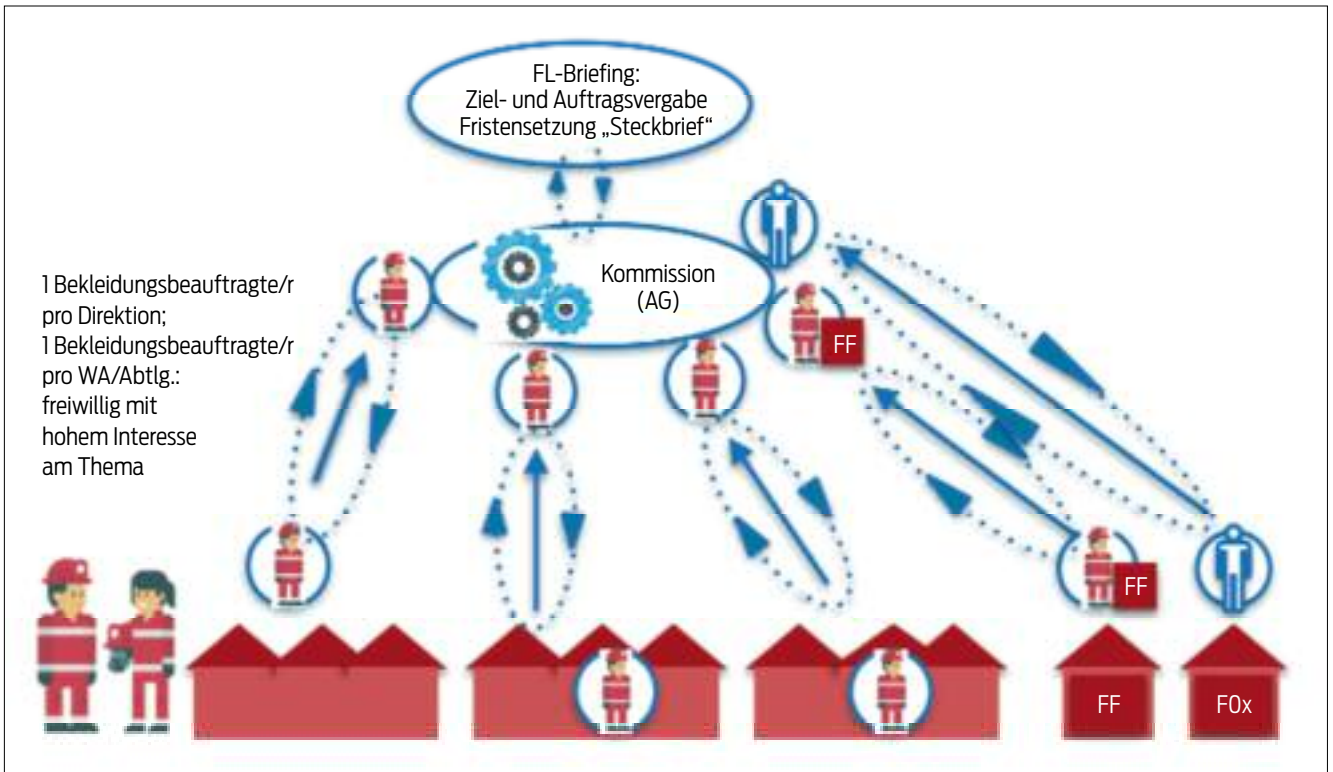
Die Pilotphase verlief überaus erfolgreich und das neue Dokumentationssystem erfuhr sowohl von den Mitarbeitern als auch von den Notärzten eine große Akzeptanz. Während der Pilotphase wurden fast 2.000 Einsätze mit NIDA erfasst, davon konnten 73 Prozent innerhalb von durchschnittlich 2,4 Tagen automatisch abgerechnet werden und die durchschnittliche Zeit bis zum Abschluss der Dokumentation betrug nur 41 (!) Minuten. Wenn man bedenkt, dass bisher die Dokumentation eines Einsatzes mitunter erst nach Wochen vollständig abgeschlossen war und die Abrechnung der über das System FEDOS erfassten Einsätze durchschnittlich 9,4 Tage beträgt, ist dies ein Riesenerfolg.

Aus dem Einsatzdienst haben uns viele positive Rückmeldungen und Erfahrungsberichte erreicht. So schildert Felix Brinker (FuRW13): „Nach nun zwei Monaten Testbetrieb kann ich sagen, dass mir die mobile Datenerfassung mit NIDA sehr gut gefällt. Man kann Einsätze sehr schnell dokumentieren, da zum Beispiel der Einsatzort schon aufgespielt ist oder man durch schnelles Einlesen der Krankenkassenskarte sofort die persönlichen Daten des Patienten hat. Ein weiterer für mich sehr guter Punkt ist, dass man einen Bericht nur einmal schreibt und man bei Rückkehr an der Wache sofort mit allem durch ist.“

Auch von Dr. Malte Issleib (Leitender Notarzt, Ärztl. Leiter 13 NEFA, Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie, UKE) haben wir erfahren, wie er das neue System einschätzt und

welche Erfahrungen er während der Pilotphase gemacht hat. Malte Issleib: „Insgesamt sind wir sehr zufrieden mit dem neuen System und es stellt für uns eine deutliche Verbesserung dar. Wenn dann in Zukunft mit der Hilfe von NIDA die Integration und Vernetzung der präklinischen Notfallmedizin mit allen Hamburger Krankenhäusern gelingt, dann ist dieses Projekt wirklich ein Meilenstein für den Rettungsdienst in Hamburg! Für die Notärztinnen und Notärzte verbessert sich langfristig ganz klar die Qualität ihrer eigenen Dokumentation. Aus Sicht des leitenden Notarztes kann ich sagen, dass ich große Erwartungen in das MANV-Modul der NIDA Software stelle und eine Einführung kaum erwarten kann. Die großen Schwierigkeiten der transparenten, schnell verfügbaren, dynamischen und sauberen Dokumentation von vielen Verletzten werden sich durch das neue System endlich lösen lassen. Nicht zuletzt ist das Wegfallen der unglaublich aufwändigen und lästigen Doppeldokumentation ein Schritt, den sich Hamburger Notärztinnen und Notärzte seit Jahren wünschen. Jetzt ist es Realität geworden!“

Am 30. November 2018 konnte die Pilotphase erfolgreich abgeschlossen und am 12. Dezember mit dem Pre-Rollout an der FuRW Süderelbe in Zusammenarbeit mit der Asklepios Klinik Harburg begonnen werden. Die Vorbereitungen für den flächendeckenden Rollout in Hamburg laufen auf Hochtouren, die Projektleitung geht davon aus, dass die Einführung der mobilen Datenerfassung an allen Feuer- und Rettungswachen und den Hamburger Kliniken im Frühsommer 2019 abgeschlossen sein wird. *Sonja Siekendieck-Soth (F/ZDM)*



Aus der Präsentation des OE-Ideenpools: Verbesserung komplexer Entscheidungsprozesse am Beispiel Bekleidung

Organisationsentwicklung: Standortbestimmung und Ausblick

Vor fast genau einem Jahr startete der Prozess der Organisationsentwicklung (OE) mit zwei großen Auftaktveranstaltungen. Kurz darauf waren dann auch die Ziele klar formuliert. Im Kern: Die Feuerwehr soll als Gesamtorganisation gestärkt werden. Verschleißprozesse sollen abgebaut werden

Im April 2018 fand die zweite Einführungsveranstaltung zum OE-Prozess statt. Von Mai bis September kamen dann Delegierte aus allen Abteilungen sowie von allen Wachen in insgesamt 22 Workshops „Standortbestimmungen vor Ort“ zusammen. Es entstand ein „Lagebild“ mit vielen großen und auch kleineren „Baustellen“ sowie vielen „Quick-Win-Vorschlägen“ zur Sofortverbesserung. Diese Workshops verliefen teilweise „hart am Wind“, zeigten aber auch mit welcher großer Bereitschaft der OE-Prozess trotz aller Skepsis und Zweifel unterstützt wird.

Die erarbeiteten Vorschläge und Ideen gingen zurück in die Umsetzungsverantwortung der Bereiche. 2019 werden wir die Umsetzung dieser Quick-Win-Vorschläge besonders in den Fokus nehmen und ihre Umsetzung verstärkt verfolgen und unterstützen.

Die OE-Steuerungsgruppe nahm ihre Arbeit auf: Kontinuierliche Rückmeldungen zum OE-Prozess, Arbeit an der Umsetzung erster übergreifender Quick-Win-Themen, es erschien ein erster Newsletter zum OE-Prozess. Alle Ergebnisse sind im Intranet einsehbar.

Im Herbst wurden die ersten OE-Ideenpool-Formate eingerichtet:

- ▶ Verbesserung komplexer Entscheidungsprozesse am Beispiel Bekleidung
- ▶ Upgrade BÜGA (Besprechung über Grundsatzangelegenheiten) für einen erweiterten Teilnehmerkreis
- ▶ Neuorganisation der Schülerpraktika
- ▶ Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Abteilungen

- Verbesserung der Attraktivität der Rettungsleitstelle und Verringerung der Inanspruchnahme des Reservepersonals.

In einem OE-Ideenpool können interessierte Kollegen und Kolleginnen mitwirken. Diese Pools sollen auch 2019 und darüber hinaus regelhaft immer wieder zu übergreifenden Themen eingerichtet werden, sodass in diesem Format auch über den OE-Prozess hinaus wichtige Themen unter Beteiligung von Kolleginnen und Kollegen bearbeitet werden können.

Auch die Mitarbeiterbefragung ging 2018 an den Start. Die Auswertung liegt noch bei der Uni Hamburg und die Ergebnisse werden mit dem OE-Prozess zusammengeführt. Die 1. Führungsebene hat in einer Strategieklausur die strategischen Themen so geordnet, dass sie wirkungsvoll umgesetzt werden können. Dazu wurde das Regelformat „Strategiewerkstatt“ eingeführt. Der Amtsleiterwechsel ist vollzogen und Dr. Christian Schwarz unterstützt den OE-Prozess mit ganzer Kraft. Darüber hinaus fanden eine Reihe kleinerer, deswegen aber nicht weniger bedeutungsvoller Initiativen statt.

In diesem Jahr nun wird es vor allem um das konsequente Nachverfolgen und Umsetzen der vielen Verbesserungsanregungen in den Bereichen gehen. Wir wollen das Umsetzen der Vorschläge aus den Standortbestimmungen in den Bereichen unterstützen, aber auch das Realisieren der Vorschläge aus den OE-Ideenpool-Formaten. Dazu werden wir die Resonanzrunden für Rückmeldungen an den Start bringen und die mittleren Führungskräfte stärker unterstützen. Im Angebot haben wir das Einrichten einer „Führungssprechstunde“ sowie die Einführung von „Kollegialem Coaching.“ Und wir freuen uns auf die Fortsetzung der gemeinsamen Arbeit.

Uta Frahm (Frahm-Institut)

► ENTSCHEIDUNGSPROZESS



Schematischer Ablauf: Am Anfang steht die Frage nach der Zieldefinition – was wird gebraucht? Es folgt das Nachdenken und die Einbindung der Kolleginnen und Kollegen. Nach fachgerechter Evaluation springt die Ampel auf gelb, es ist klar, was es umzusetzen gilt. Dann das grüne Signal: Die konkrete Umsetzung kann beginnen, hier wieder am Beispiel Bekleidung:

- Bekleidungsbeauftragte = Multiplikatoren
- Regelmäßige und systematische Rückkopplungsschleifen von der Vorbereitung/Planung bis zur Umsetzung/Controlling (Einweisung in die Schutzanzüge) = Einbindung der Kolleginnen und Kollegen
- Langfristiges Vorbereiten von Entwicklungsthemen
- Prinzip der Freiwilligkeit sichert Engagement

Neues zum Sportkonzept

In jüngster Zeit gab es eine Reihe von Fragen zum Sportkonzept und vor allem zum Zustand der Sportgeräte. Hier eine kurze Bestandsaufnahme:



In der Muckibude: Alle Geräte wurden gewartet und erfasst, Defekte daran werden behoben. An der Einführung eines Sportkonzeptes wird derzeit gearbeitet

Was ist mit den Sportgeräten passiert?

Alle Geräte wurden gewartet und erfasst. Bei der Wartung wurden viele Defekte festgestellt, so dass zeitnah Reparaturen beauftragt worden sind. Die Bezahlung wurde aus Mitteln des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) sichergestellt. Die Instandsetzung aller Geräte sollte ursprünglich spätestens mit Ablauf des Januars 2019 abgeschlossen sein.

Warum sind die Geräte noch nicht repariert?

Da viele Ersatzteile nur schwer zu erhalten sind, konnten die Reparaturen bisher nicht durch die beauftragte Firma durchgeführt werden. Diese sollen im März erfolgen.

Wie geht es grundsätzlich weiter?

Aktuell wurde ein Vorschlag für die Amtsleitung zur Einführung eines Sportkonzeptes erarbeitet, das zukünftig einen einheitlichen Gerätestandard und durchgehend funktionsfähige Geräte gewährleisten soll. Wir sind zuversichtlich, demnächst einen abschließenden Bericht zum Thema Sportgeräte vorstellen zu können.

Tatjana Kluvetasch (F0141KI)

Simulierter Terrorangriff

Am 06. November 2018 führten die Feuerwehr, die Hilfsorganisationen und die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) gemeinsam mit den Spezialeinheiten aus den Polizeien der Länder, der Bundespolizei sowie dem Zoll im Hamburger Stadtgebiet die Antiterror-Übung „Samariter“ durch – die größte bisher in Hamburg durchgeführte Übung ihrer Art



Multiple Terror-Anschläge: Die Übungsteilnehmer sahen sich mit verschiedenen, über das gesamte Stadtgebiet verteilten Einsatz-Szenarien konfrontiert – eine Lage, die ihnen das Äußerste abverlangte

Die Übungsvorbereitungen liefen seit einem Jahr unter großer Geheimhaltung und waren angelehnt an die Großveranstaltungen der letzten Jahre in unserer Stadt. Das Grundscenario dieser Übung war die Friedenskonferenz „Middle East“, die in Hamburg mit starker internationaler Präsenz durchgeführt wurde. Aus diesem Anlass waren die Einsatzkräfte in Bereitstellungsräumen stationiert.

Verteilt über das Stadtgebiet ereigneten sich nacheinander vier Szenarien:

- Kurz nach dem Sonnenaufgang wurde eine Liegenschaft der Polizei überfallen.
- Danach erfolgte ein Anschlag auf einen unterirdischen Bahnhof in der Hafencity.

- Fast zeitgleich kam es zu einem Überfall auf die britische Delegation an einem Tagungsort, bei dem neben Toten und Verletzten auch ein Botschafter unter Personenschutz mit einem internistischen Notfall in ein Krankenhaus befördert werden musste.

- Nach mehreren Stunden war dann das Versteck der Attentäter im Hafen erkannt und gestürmt.

Durch den Rettungsdienst waren im Rahmen der Übung mehrere Lagen „Massenanfall von Verletzten“ (MANV) sowie eine Verletztenablage an der Notaufnahme des Bundeswehrkrankenhauses abzuarbeiten. Diese „multiplen Terror-Anschläge“ haben von den Einsatz- gleich Übungskräften, das Äußerste verlangt. Neben einer sehr gelungenen Darstellung

der Szenarien spielten auch die Verletztendarsteller aus dem Commonwealth ihre Rolle überzeugend und stellten die Lage für die Einsatzkräfte realitätsnah dar.

Die Erstversorgung und Sichtung durch die Spezialkräfte der Polizei war notwendig, damit die Einsatzmaßnahmen der Feuerwehr und der Hilfsorganisationen nicht im Wirkungsbereich von bewaffneten Tätern erfolgen mussten, so wie es in der Einsatzplanung für Hamburg vorgesehen ist.

Bei dieser Übung war es das Ziel, die von der Polizei aus dem unsicheren Bereich geretteten Verletzten schnellstmöglich an den Rettungsdienst zu übergeben. Dafür wurden gemeinsam Patientenablagen geplant und durch die Polizei geschützt. Nach der ersten Sichtung wurden die Verletzten dann priorisiert und mit Sonderrechten in Krankenhäuser befördert. Auch dieses ein Ziel der Übung – die Weiterverlegung der Verletzten, um auch die Schnittstelle Krankenhaus zu



»Nach der ersten Sichtung wurden die Verletzten dann priorisiert und mit Sonderrechten in Krankenhäuser befördert«

Realitätsnah: 850 Spezialeinsatzkräfte aus ganz Deutschland trainierten in der Hafencity den Ernstfall eines Terrorangriffs. Ein Schwerpunkt dabei war ein „Massenanfall von Verletzten“ (MANV)

beüben. Hierfür wurden dann im Bundeswehrkrankenhaus durch die Hilfsorganisationen mittels zwei Gerätewagen (GW-San) und einem Führungsdienst eine Patientenablage aufgebaut, um die Krankenhausstruktur zu unterstützen. Diese Maßnahme hat sich nach Ansicht aller Beteiligten bewährt.

Außergewöhnlich war auch, dass im Rahmen dieser Übung das Anrücken aus dem Bereitstellungsraum zu den Einsatzstellen, sowie von den Schadensorten in die Krankenhäuser mit Sonderrechten erfolgte. Dieses war notwendig, um die Krankenhäuser in die Übung einbeziehen zu können und die internen Abläufe in den Kliniken in einen realistischen Zeitablauf umsetzen zu können. Dafür wurden alle übenden Kräfte am Vortag an der Feuerwehrakademie zusammengezogen und in die Friedenskonferenz „Middle East“ und die Sicherheitsvorschriften eingewiesen.

Die Übung endete für alle beteiligten Kräfte an der Feuerwehrakademie mit einem geplanten Einsatznachsorgegespräch durch die Notfallseelsorge. In Zusammenarbeit mit der SEG Gesprächsnachsorge (SEG-G) wurde allen Beteiligten die Möglichkeit gegeben, das Erlebte noch einmal zu reflektieren. Insbesondere über diese Maßnahme äußerten sich die Übungsbeteiligten am Ende sehr positiv.

Der Dank für diese Übung geht an alle Beteiligten dieser Übung, von den Lehrgangsteilnehmern der Feuerwehrakademie, über die beteiligten Wachen, Abteilungen und die Hilfsorganisationen (Arbeiter-Samariter-Bund, Deutsches Rotes Kreuz, Malteser Hilfsdienst, Johanniter-Unfall-Hilfe), die mit ihrem Engagement und ihrer Leistungsbereitschaft zum Erfolg dieser Übung beigetragen haben. Jan Peters (F040/VK)



Fotos: Michael Arning (6), Lars Ebner (2), Sebastian Peters

+++ Einsatzticker +++



13.02.2019, FEUE, Billbrook: Feuer in einer etwa 10 mal 20 Meter großen Werkstatt, eine Person mit schweren Brandverletzungen versorgt und mit RTW, notarztbegleitet, ins Krankenhaus befördert. Brandbekämpfung mit drei C-Rohren im Innen- und Außenangriff, Öffnung der Dachhaut mit Trennschneidgeräten



02.02.2019, THY, Groß Borstel: PKW von der Fahrbahn abgekommen und mit einem Baum kollidiert. Alle drei Insassen schwer verletzt, teilweise aus dem PKW gerettet, von den Rettungskräften vor Ort versorgt und in nahegelegene Krankenhäuser befördert



29.12.2018, FEUK, Horn: Nahe dem Vereinsheim eines Motorrad-Clubs steht ein PKW in Vollbrand. Feuer mit einem C- und einem Schaumrohr gelöscht



01.01.2019, NOTFHNA, Barmbek-Süd: Eine Person mit Messerstich in der Nähe einer Diskothek durch RTW und NEF versorgt. Einsatzkräfte werden durch eine Gruppe von 20 bis 25 Personen aggressiv angegangen, massiver Einsatz der Polizei



14.01.2019, THWAY, Rathaus: In der Rathaussechse wird eine Person im Wasser gemeldet, schnell stellt sich heraus, dass diese bereits verstorben ist. Die Wasserleiche wird von den Einsatzkräften aus dem Wasser gezogen und mit einem RTW ins Institut für Gerichtsmedizin verbracht



30.01.2019, THWA, Ochsenwerder: Binnenschiff auf etwa 30 Metern Länge rund 0,5 Meter unter Wasser und in Schräglage. Eine Person mittels Schleifkorbtrage und Drehleiter gerettet, Lenzarbeiten mit diversen Pumpen und Anbringung eines Lecksegels durch die SEG-Taucher



01.02.2019, FEUZY, Hoheluft-Ost: Wohnungsbrand im 2. OG eines Mehrfamilienhauses. Fünf Personen und ein Hund mittels zweier Drehleitern gerettet, zwei weitere Personen mit Fluchthauben über das Treppenhaus evakuiert. Brandbekämpfung mit drei C-Rohren im Innenangriff und einem C-Rohr über DL



03.02.2019, NOTF3HNA2, Ochsenwerder: Verkehrsunfall zwischen zwei PKW im Kreuzungsbereich, drei verletzte Personen aus beiden PKW vor Ort rettungsdienstlich versorgt und in umliegende Krankenhäuser befördert



06.02.2019, THX, Altona: Atemwegsreizungen bei mehreren Personen in zwei Einsatzabschnitten. Sieben Personen in das AK Altona befördert, zusätzlich zwölf betroffene F-Kollegen der fünf eingesetzten RTW, davon einer mit Symptomen

Eine neue Abteilung: ein neues Gesicht

Ein effizientes Informationsmanagement ist eine der zentralen Herausforderungen für die Feuerwehr Hamburg. Um den gestiegenen Anforderungen in diesem Bereich gerecht zu werden, wurde dafür die Abteilung F06 eingerichtet. Das Löschblatt sprach darüber mit dem neuen Chef von F06, Detlef Daniel-Garmatter

Herr Daniel-Garmatter, Sie sind neu in der Feuerwehr Hamburg. Wie kam es dazu?

Zunächst einmal muss ich sagen, dass ich mich bereits 1990 mit der Feuerwehr beschäftigte. Ich war junger Regierungsrat, damals im Amt A bei A10 und mein erster Auftrag lautete, ein allumfassendes Controlling-Konzept zu erstellen. Ganz selbstverständlich interviewte ich neugierig auch Ihren damaligen Amtsleiter Manfred Gebhardt.

Das macht uns neugierig. Was kam dabei heraus?

Ehrlich gesagt, dabei kam nichts heraus. Das lag aber nicht an der Feuerwehr. Ich interviewte ja auch den Polizeipräsidenten Dirk Reimers. Der sagte sehr deutlich, was die Feuerwehr in ihrer Bescheidenheit eher charmant nicht in den Vordergrund schob. Dass nämlich die Verantwortung vor Ort in den Fachämtern liegt.

Aber Ihr Weg führte Sie da noch nicht zur Feuerwehr?

Ja, das stimmt. Mir war damals alles, was Uniform trug, fremd. Ich gehörte vielmehr zu der Generation, die auch zivilen Ungehorsam zeigte. Aber meine erste Verwendung nach meinem Volkswirtschafts-Studium, anschließendem Wirtschaftsreferendariat und Umlaufstationen als Regierungsrat führte mich für drei Jahre zur Polizei. Da lernt man die Kolleginnen und Kollegen kennen, wie sie sehr engagiert und mit offenem Blick für Neues arbeiten. Die Polizei ist ein gut geführtes Amt, wo ich viel soziale Kompetenz erlebte. Das verändert einen, es brachte mich weiter.

Und bei der Feuerwehr?

Genauso. Aber auch anders. Ich erlebe bei den Menschen der Feuerwehr sehr viel Sensibilität. Die zweite Wachabteilung der Wache 11 nahm mich für 24 Stunden sehr kollegial auf und in ihren RTWs und ihrem Löschzug mit. Ich möchte nichts zur Professionalität der Kollegen dort sagen, die beeindruckte mich sehr. Aber ebenso sehr berührte mich das Einfühlungsvermögen. Als RTW-Mannschaft tritt man in ein höchst persönliches Umfeld der Hilfsbedürftigen ein. Ich nahm wahr, wie sich unsere Sanitäter mit viel Zuwendung um die Patienten kümmerten, die selbst sehr verunsichert waren. Ohne Ansehen der Person wurde geholfen. Ob abends in der eleganten Elbphilharmonie oder frühmorgens auf dem Vorplatz des Hauptbahnhofs.

Aber Sie fragten ja, wie ich zur Feuerwehr kam. Das war so, dass ich in der Finanzbehörde die Projektleitung HERAKLES abgegeben hatte. Der Haushaltsdirektor empfahl mich dem jüngst pensionierten Chef der Feuerwehr Klaus Maurer. Die Feuerwehr suchte gerade nach einem Weg, ihre IT-Kompetenz weiter zu stärken und zugleich ein neues Thema, das sich Lagezentrum oder Informationsmanagement nennt, zu erschließen.



Digitaler Alltag: Für die Feuerwehrrakademie installieren Ralf Stoffers (links) und Gunnar Wollesen im EDV-Labor Nonbasis-Geräte

Dafür sind Sie der richtige Mann?

Ganz gewiss nicht. Was wir vorhaben, dafür gibt es nicht den richtigen Mann. Sondern das Team Feuerwehr. In diesem Team leiste ich meinen Beitrag. Viele andere aber auch.

Wir haben konkret nicht ein Thema, sondern ein Themenbündel vor uns, aber die Feuerwehr hat auch bereits einen Teil des Weges sehr erfolgreich absolviert. Ich fand eine sehr gute IT-Infrastruktur, eine gut organisierte Alarmierungstechnik und einen zuverlässigen Digitalfunk vor. Dahinter stand eine Mannschaft von F034, die motiviert mit sehr knappen, meiner Auffassung nach im Vergleich zu anderen Behörden und Ämtern viel zu knappen personellen Kapazitäten und Budget den Betrieb der Feuerwehr nicht nur am Laufen hielt, sondern technologisch nach vorne brachte. Denken Sie nur an die WLAN-Router auf den Fahrzeugen. Dazu kommt das Projekt ZDM, welches beispielweise gerade aktuell für das Rettungsdienstprotokoll die neuen Endgeräte – Tablets genannt – bereitstellt. Oder sehen Sie sich die Statistiken für den Jahresbericht an, an denen die Kollegen von F024 zuverlässig mit viel Sachverstand mitarbeiten. Wir haben uns jetzt alle in der neuen Abteilung zusammengefunden und möchten nun die weitere Zukunft der Feuerwehr mitgestalten.

In der Zukunft der Feuerwehr spielt das Informationsmanagement eine Rolle.

Was verstehen Sie darunter?

Dieser Begriff „Informationsmanagement“ ist nirgendwo definiert. Die Feuerwehr Hamburg führte diesen Begriff für sich ein, um eine Klammer um verschiedene Themen bilden zu können.

A portrait of Detlef Daniel-Garmatter, a middle-aged man with short grey hair and glasses, wearing a dark grey suit, a white shirt, and a blue patterned tie. He is looking slightly to the left of the camera. The background is a light grey color with faint, vertical binary code (0s and 1s) scattered across it.

Detlef Daniel-Garmatter:

Der neue Leiter der Abteilung F06 setzt bei der Bewältigung der vielfältigen Aufgaben des Informationsmanagements auf Teamwork

»Die Feuerwehr Hamburg beschreitet mit der Bündelung von IT, Lagezentrum und Fach-Controlling als erste Feuerwehr neue Wege. Der Deutsche Städtetag beschreibt diesen in einem aktuellen Diskussionspapier und wir können erwarten, dass andere Feuerwehren uns folgen werden«

Ganz vorne steht für mich, dass der laufende Betrieb weiterhin zuverlässig bleibt. Damit das bei den im vergangenen Jahr deutlich gestiegenen Anforderungen – und das wird sich dieses und in den kommenden Jahren so fortsetzen – gewährleistet werden kann, möchten wir die technischen Abläufe optimieren. Konkret wollen wir den elektronischen Dienstausweis einführen und das Verwalten von Berechtigungen in den vielen IT-Verfahren der Feuerwehr automatisieren. Unsere Anwender werden es daran merken, dass in Zukunft bei einem Wechsel der Wache oder Abteilung alle benötigten Anwendungen ohne weiteres Zutun zur Verfügung stehen. Eine weitere Verbesserung soll eine zentrale Störungsannahme mit einer dahinter liegenden Datenbank herbeiführen. Das hilft F06, seine Prioritäten noch besser zu steuern. Und die Anwender haben immer Kenntnis über den Bearbeitungsstand. Außerdem möchten wir die Tablets für die Einsatzdokumentation durch Dataport verwalten lassen.

Was gibt es in diesem Zusammenhang weiter zu bedenken?

Ein weiterer Blick richtet sich auf die bessere Nutzung unserer technischen Möglichkeiten und unserer gespeicherten Daten. Damit kommen wir dem Gedanken näher, den man mit Informationsmanagement verbinden könnte. Wir erstellen schon heute Statistiken und Berichte. In Zukunft soll über die Lage in der Stadt, in der Feuerwehr und im Einsatz mittels unserer zahlreichen IT-Verfahren ständig berichtet werden. Zuerst vor Ort für die Einsatzkräfte, aber natürlich auch bis hin zur Feuerwehrleitung. Wenn beispielsweise der Kampfmittelräumdienst mittels einer Drohne – wir nennen das mobile Aufklärung – vor Ort in Echtzeit durch spezialisierte IT-Verfahren Hinweise zu Personen im Sperrgebiet oder zu undichten Stellen der Hochdruckschläuche des Wasserstrahlschneidegerätes erhält, dann ist das ein Teil des Lagebildes der Kollegen vor Ort. Dieses kann bei Bedarf an die Abteilungsleitung F040, an FL oder auch an die Behördenleitung weitergegeben werden, wenn die Einsatzleitung vor Ort das so entscheidet. Um dieses und viele weitere Möglichkeiten allen Einsatz- und Führungskräften der Feuerwehr zur Verfügung zu stellen, möchten wir ein Lagezentrum einrichten. Leider gibt es dafür in Deutschland kein Vorbild. Die Polizei führt anders, andere Feuerwehren liefern zwar Technik aus, aber haben nicht den Blick auf die Verarbeitung der Informationen zu Berichten.

Das wird doch auch die Arbeitsabläufe der Feuerwehr verändern.

Richtig, nicht zuletzt möchten wir die Arbeitsabläufe der Feuerwehr – verlängert bis zu unseren Antragstellern, Kunden und Partnern wie beispielsweise den Hilfsorganisationen – durchgängig und medienbruchfrei automatisieren. Das nennen wir IT-gestützte Prozesse und da sind wir Partner jeder Abteilung der Feuerwehr. Der Senat bezeichnet das für Gesamt-Hamburg als „Digital First“. Und wir möchten als Feuerwehr aktiv dabei sein, deshalb bin ich hier.

Nun gibt es aber auch noch PERLE, das wichtigste Projekt der Behörde.

PERLE soll für die Feuerwehr ein neues Dienstgebäude bereitstellen. Da sind wir als F06 auch nur Kunde; wir möchten gemeinsam mit F02 in das zukünftige Gebäude an der Eiffelstraße einziehen. Genau hinsehen müssen wir bei den IT-Verfahren. PERLE (siehe Heft 72, Seite 25) hat einige Aspekte, wo die Feuerwehr bereits unterwegs ist. Das betrifft die Alarmierungstechnik, die Einsatzdokumentation, die Auswertungen

Informationsmanagement:

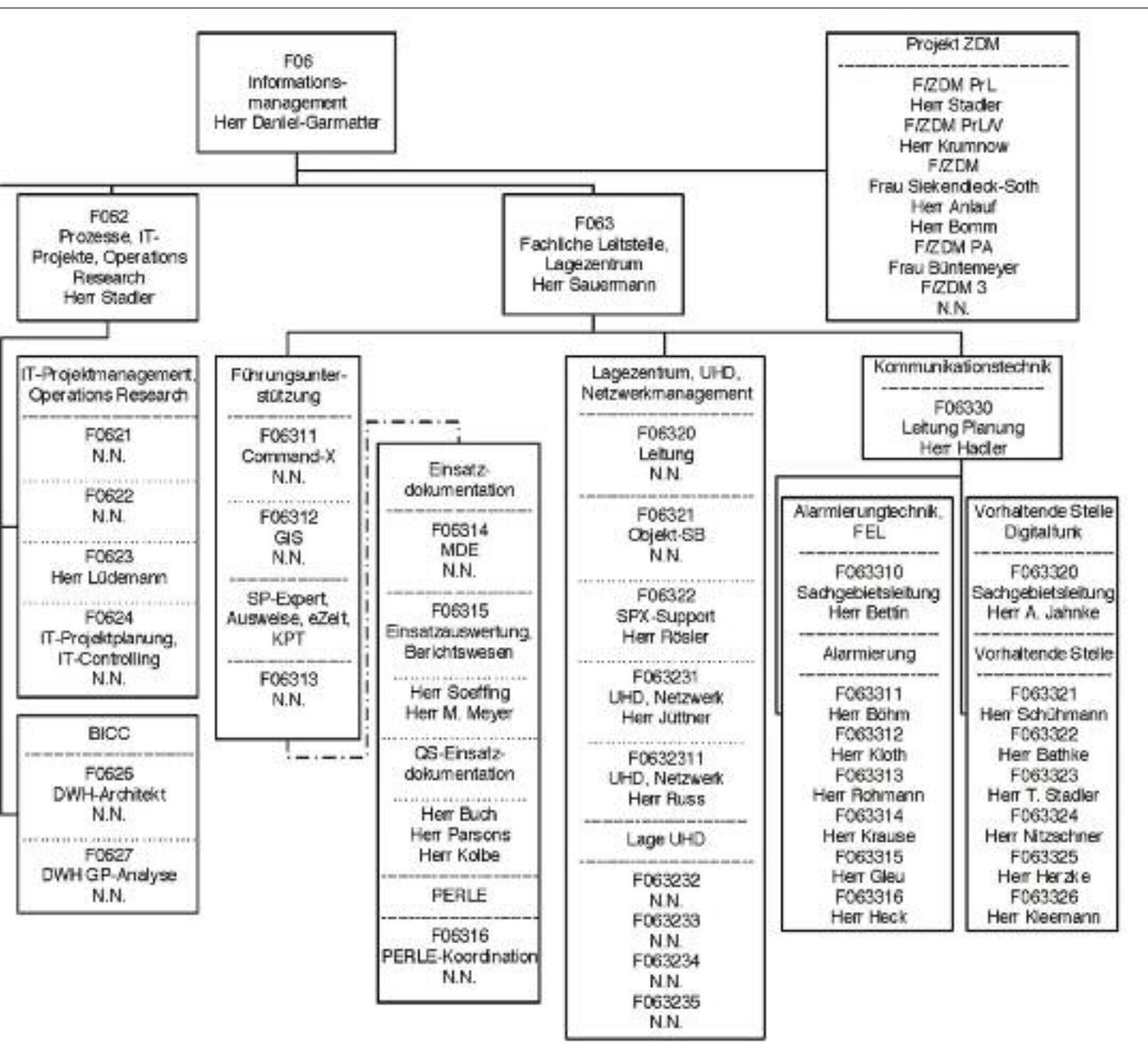
In der Abteilung F06 werden IT-Planung, IT-Service, fachbezogene IT-Projekte, fachliche Leitstellen, Alarmierungstechnik, Digitalfunk, Auswertungen und Berichtswesen für das Fach-Controlling und das noch aufzubauende Lagezentrum gebündelt



und die Führungsunterstützung. Die vorhandenen Lösungen der Feuerwehr passen sehr gut in den Arbeitsalltag der Feuerwehr und Rettungswachen, aber auch der Freiwilligen Feuerwehren. Hier müssen wir darauf achten, dass sich PERLE ergänzend einfügt. Das ist bei dem Tempo, das PERLE vorlegt, nicht ganz einfach. Hier wäre es für die Feuerwehr Hamburg von Vorteil gewesen, hätte sie bereits etwas früher die neue Abteilung für das Informationsmanagement eingerichtet gehabt. Im Augenblick eilen wir etwas hinterher. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir mit PERLE zusammen die Feuerwehr auf dem Weg der Digitalisierung voranbringen werden.

Wir haben uns nun über viele fachliche Themen unterhalten. Möchten Sie vielleicht zum Abschluss noch etwas Persönliches preisgeben?

Ich bin ja auch immer neugierig auf die Menschen, denen ich begegne. Deshalb beantworte ich auch Ihre Frage gerne. Zu mir kann ich als Steckbrief kurz zusammenfassen, dass ich



Jahrgang 1962 bin, meine Frau arbeitet unter unserem Familiennamen Garmatter in der Justizbehörde und unsere 26-jährige Tochter hat Maschinenbau studiert, beschäftigt sich an der Uni Hannover mit Verbrennungsprozessen. Also gar kein feuerwehrem Thema. Dass ich Volkswirtschaft studierte, erzählte ich bereits. Mein Nebenfach war Informatik und das begleitete weite Strecken meines Berufslebens. Das wird hoffentlich auch noch eine Weile andauern, als Leitender Regiergungsdirektor darf man deutlich länger arbeiten als meine Kollegen aus dem feuerwehrtechnischen Dienst. Was mir aber auch sehr viel Vergnügen bereitet; ich arbeite gerne.

Und Hobbys?

Privat ist mein Hobby das Segeln. Ich habe mich bis zum SSS hochgearbeitet und habe das Funkzeugnis LRC erworben. Doch mir fehlt viel Praxis. Mit Interesse habe ich die Lösblatt-Reportage unseres Wachführers Bernd Horn zu seiner Atlantik-Überquerung gelesen. Das würde ich mich gar nicht

trauen. Die Feuerwehr Hamburg hat mutige Kolleginnen und Kollegen, die Maßstäbe setzen. Und ich freue mich darüber, jetzt ein Teil von ihnen sein zu dürfen.

Und haben Sie einen Wunsch an die Feuerwehr?

Ich wäre sehr gerne zur Einlauf- oder Auslaufparade des Hafengeburtstags Rudergänger auf der „Branddirektor Westphal“. Auch wenn ich nur fünf Minuten das Ruder – es sind ja Hebel – unter den wachsamen Augen des Schiffsführers in der Hand halten dürfte und ansonsten als Deckshand zu arbeiten hätte.

Wir danken Ihnen für das interessante Gespräch und wünschen Ihnen viel Erfolg in Ihrer neuen Aufgabe.

Open Friday am Berliner Tor

Geht es um Fragen zu Finanzen, Organisation oder den Stellenplan der Feuerwehr Hamburg – die Kolleginnen und Kollegen von F012 - Ressourcenmanagement haben die Antworten. Ihr Informationsangebot kommt bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Feuerwehr gut an, auch in diesem Jahr sind weitere Veranstaltungen geplant

So mancher wird sich schon einmal gefragt haben, wie viel Geld der Feuerwehr Hamburg zur Verfügung steht, was bestimmte Anschaffungen kosten und wo das ganze Geld überhaupt herkommt? Und was ist mit dem Thema Stellen? Wie viele Stellen gibt es im Einsatzdienst? Was ist notwendig, um eine neue Stelle auszuschreiben? Und was kostet eigentlich ein Feuerwehrmann? Antworten auf diese und viele weitere Fragen rund um die Themen Haushalt, Controlling, Berichtswesen, Organisation und nichtöffentlicher Rettungsdienst gab es am „Open Friday“ am Berliner Tor bei F012.

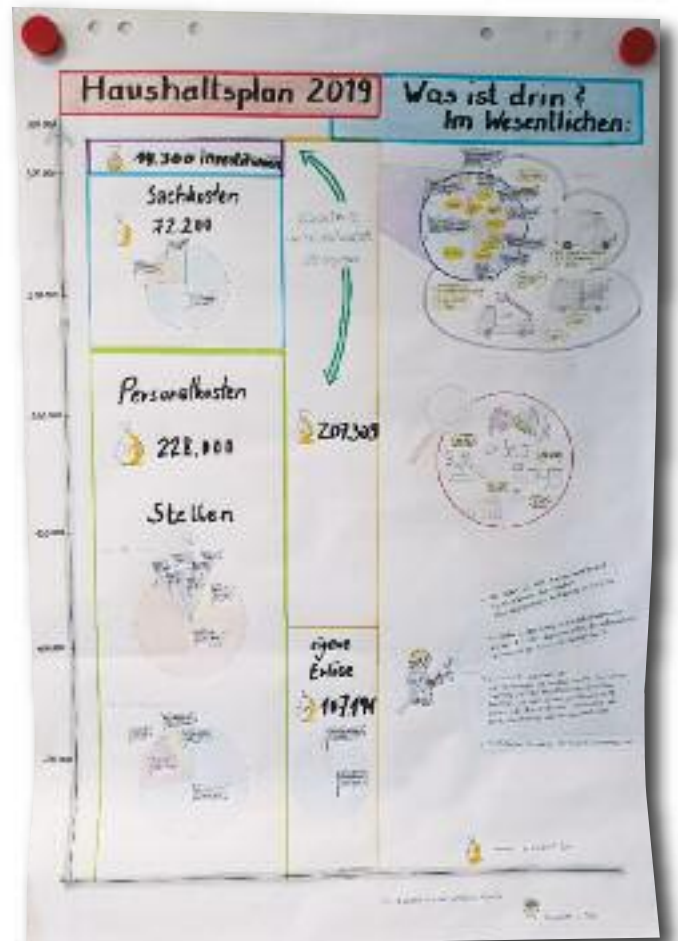
Im Rahmen des Prozesses der Organisationsentwicklung (OE) wurde deutlich, dass viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich nicht gut über die Arbeit der rückwärtigen Bereiche informiert fühlen. Insbesondere die Themen Haushalt und Stellen werfen immer wieder Fragen auf.

Wir von F012 - Ressourcenmanagement wollten „Licht ins Dunkel“ bringen und haben unsere Türen im dritten Stock für alle Kolleginnen und Kollegen geöffnet, um zu zeigen, wer wir sind und wie wir arbeiten. Wir haben unseren Flur mit Plakaten bestückt, Infostände aufgebaut und kamen in entspannter Atmosphäre ins Gespräch. Wir gaben Antworten auf eure Fragen und einen Überblick über unsere Aufgaben, einen Einblick in den Haushalt der Feuerwehr Hamburg und einen Ausblick auf die kommenden Jahre. Zur Stellensituation ab 2019 wurden Präsentationen angeboten, die sehr guten Zulauf hatten. Die ersten drei Veranstaltungen wurden von etwa 200 Personen besucht. Und wir haben so viel Zuspruch erhalten, dass wir einen vierten Termin demnächst angeboten haben. Für dieses Interesse und eure zahlreichen positiven Rückmeldungen bedanken wir uns ganz herzlich.

Was kommt auf die Feuerwehr Hamburg zu?

Eine Frage, die vermutlich viele sehr interessiert. 2016 hatte der Innensenator entschieden, 228 fertig ausgebildete Einsatzkräfte bis Ende 2021 an die Wachen zu bringen. Zum einen, um den Einsatzdienst zu stärken, zum anderen, um die geplante Bereitschaftsfeuerwehr und die zusätzlichen Wachen für den A7-Deckel mit Personal auszustatten. Um dieses Ziel erreichen zu können, müssen auch die rückwärtigen Bereiche mit zusätzlichen Stellen bestückt werden, da das zusätzliche Einsatzdienstpersonal zunächst einmal ausgewählt, eingestellt und ausgebildet werden muss. Darüber hinaus führen mehr Einsatzkräfte zu einem höheren Aufwand in der Einsatzvorbereitung und im Bereich Atem- und Körperschutz/Bekleidungswesen. Für diese Bedarfe im rückwärtigen Bereich wurden der Feuerwehr 15 zusätzliche Stellen bewilligt.

Weiterhin erhält die Feuerwehr rund 90 Stellen zur strukturellen Anpassung des Stellenbestandes. Mit diesen Stellen



► OPEN FRIDAY: O-TÖNE

»Vielen Dank für die super Veranstaltung. Ein gutes Vorbild für andere Abteilungen. Bitte mehr davon« (Feedback-Wand)

»Herzlichen Dank für die wirklich sehr gelungene Veranstaltung. Endlich einmal wieder ein Info-Tag, der zuversichtlich stimmt und Mut macht« V. Jens (F14)

»Die Veranstaltung war für mich ein großer Gewinn. Schön war auch, neue Kollegen kennenzulernen, mit denen ich bisher beruflich wenig zu tun hatte« O. v. Studnitz (F02)

»Ich möchte mich für den tollen und informativen Vormittag bedanken, echt klasse. Vielen Dank auch an alle, die mitgewirkt haben, toll« R. Geyer (F011)

»Klasse gemacht! Ein Lob an euer gesamtes Referat: ganz, ganz toll« S. Schneider (F015)



Gute Fragen, gute Antworten: Die Kolleginnen und Kollegen von F012 informieren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfassend über ihren Aufgabenbereich. Lösungen zu besonderen Problemstellungen werden im Diskurs anschaulich auf Charts erarbeitet

können einerseits viele Fremdnutzungen im Einsatzdienst, die sich über die Jahre aufgebaut haben, aufgelöst und die dadurch freigesetzten Stellen wieder im Einsatzdienst besetzt werden (Defizitausgleich). Andererseits werden bestimmte Bereiche mit Stellen ausgestattet, die die Feuerwehr zukunftsfähig halten sollten. Insgesamt werden in der Laufbahngruppe 1.2 (ehemals mittlerer Dienst) rund 215 Stellen zu besetzen sein – davon gut 210 für die Laufbahn Feuerwehr (Verteilungsschlüssel: 54 Prozent HBM-Stellen A9, 23 Prozent OBM-Stellen A8, 23 Prozent BM-Stellen A7). In der Laufbahngruppe 2 (ehemals gehobener und höherer Dienst) werden ab 2019 mehr als 120 Stellen zu besetzen sein – davon über 80 in der Laufbahn Feuerwehr.

Die neuen Stellen werden zentrale Wirkungen entfalten: Der Einsatzdienst wird gestärkt, Führungsvakanzen im Einsatzdienst werden abgebaut und es wird Beförderungsmöglichkeiten in allen Laufbahngruppen geben. Durch die strukturelle Anpassung des Stellenbestandes erhalten erste wichtige Arbeitsfelder zusätzliche Ressourcen. Es werden dadurch zwar noch nicht alle Bedarfe gedeckt, aber erste Entlastungen werden spürbar sein. Zudem wird es viel Bewegung bei der Feuerwehr Hamburg geben, weil Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter infolge von Auswahlverfahren ihren Arbeitsplatz wechseln werden.

Anne Klöhn (F01230)

► **BEREITSCHAFTSFEUERWEHR**

Während des G20-Einsatzes im Juli 2017 wurden positive Erfahrungen mit einer Bereitschaftsfeuerwehr gemacht – nun soll diese auf Dauer etabliert werden. 40 Stellen werden dazu im ersten Schritt bereitgestellt.

Mit diesem Personal können rund acht Funktionen Bereitschaftsfeuerwehr für den Einsatzdienst täglich besetzt werden. Konkret sollen im ersten Umsetzungsschritt damit sechs Funktionen auf dem Löschfahrzeug (HLF) sowie zwei Funktionen auf der Drehleiter (DLK) besetzt werden. Mittel- bis langfristig wird ein Aufwuchs auf insgesamt 14 Funktionen angestrebt, um somit zwei HLF mit je sechs Funktionen sowie eine DLK mit zwei Funktionen für den Einsatzdienst zusätzlich verfügbar zu machen.

Die Bereitschaftsfeuerwehr wird sowohl unterschiedliche Formen der unmittelbaren Gefahrenabwehr (Kompensation tagesaktuell nicht besetzter Funktionen beziehungsweise Einsatz als eigenständige taktische Einheit) ermöglichen als auch die Durchführung von zentralen Fortbildungsmaßnahmen für den Einsatzdienst erleichtern. Die Standortanbindung der Bereitschaftsfeuerwehr befindet sich derzeit noch in der Entscheidungsfindung.

Teamtraining in der Königsklasse

Klare Ansagen, vorher getroffene Absprachen einhalten und gegenseitiges Vertrauen. Das sind die Grundlagen für eine gute Teamarbeit. Seit 2007 führt das ARTaktiv-Team der Feuerwehr Hamburg regelmäßig sogenannte Teamtrainings mit den Kolleginnen und Kollegen der Feuerwehr Hamburg mit dem Ziel durch, die vertrauensvolle Teamarbeit zu stärken

Das Berufsbild der Feuerwehrfrau und des Feuerwehrmannes ist recht stark vom Teamgeist geprägt. Die Idee, Berufsanfängern an der Feuerwehrrakademie den Einstieg mittels einer Tagesaktion zu erleichtern, gab es bereits 2006. Der damalige Schulleiter Jörg Schallhorn sowie Carsten Reinsberg und Erneli Martens haben schon frühzeitig das Potential von sogenannten Teamtrainings erkannt.

So wurde 2007 eine Gruppe von freiwilligen Ausbildern von einem Erlebnispädagogen in mehreren Modulen zu Teamtrainern ausgebildet. Schließlich konnte dann 2008 das erste Teamtraining in der Red Box durchgeführt werden – über 150 weitere Trainingseinheiten sollten folgen und spiegeln sehr eindrucksvoll wieder, wie erfolgreich sich diese Idee etabliert hat.

Eine der ersten Aufgaben der neuen Ausbilder war es, einen Namen für dieses neue Ausbildungsmodul zu kreieren. In einem längeren Prozess wurde schließlich der Name ARTaktiv (Aktion-Reflexion-Transfer) entwickelt. Um diesen Namen besser zu verstehen, schauen wir uns so ein Teamtraining mal genauer an:

Jedes Training beginnt mit einer Aktion. Da in der Regel Feuerwehrfrauen und -männer sportlich und handwerklich geprägt sind, sind auch die Aktionen dem Leistungsniveau der Teilnehmer angepasst. Bei den meisten Aktionen muss das Team sich im Vorwege absprechen und Lösungswege finden – nur so kann die Aufgabe erfolgreich gelöst werden. Nach der meist sportlichen Aktion wird diese reflektiert. Reflexion bedeutet in diesem Fall, es wird über die Herangehensweise und die Einbindung aller Teilnehmer gesprochen und zum Teil auch sehr lebhaft diskutiert. Der Teamtrainer greift dabei nicht direkt in diese Diskussion ein, sondern unterstützt diese.

Anschließend werden ähnliche Situationen im Berufsalltag gesucht (transferiert). Durch diesen Transfer werden berufliche Herausforderungen besprochen und auch hier Lösungsmöglichkeiten diskutiert.

Da die zu lösenden Aufgaben eine hohe Aktivität aller Beteiligten fordern, war der Name ARTaktiv geboren – und das schon, bevor aktivfit gegründet wurde. Jedoch ist das ARTaktiv-Team ein wichtiger Baustein im aktivfit-Angebot.

Die hohen Seilelemente sind unsere Königsaufgabe. Dabei muss eine Aufgabe in luftiger Höhe gemeistert werden. So müssen zum Beispiel zwei Teilnehmer sich auf zwei voneinander entfernenden Seilen bewegen – zum Teil mit verbundenen Augen. Das gelingt nur mit Körperspannung und aktiver Kommunikation. Darüber hinaus müssen die beiden Seiltänzer durch Sicherungsteams am Boden gesichert werden. Für

Zitate aus Feedbackbögen auf die Frage: »Was hat dich am heutigen Tag begeistert?«

»Der Ablauf des Tages hat mich begeistert. Die Aktionen haben sich immer mehr gesteigert, indem man als großes Team immer näher zusammengerückt ist«

»Es war gut, die anderen Lehrgangsteilnehmer in einer Arbeitssituation kennenzulernen und gemeinsam problemorientierte Lösungen zu finden«

»Das Vertrauen wurde gestärkt, hauptsächlich durch das Fallen vom Balken«

»Faszinierend, wie schnell „fremde“ Personen eine komplexe Aufgabe lösen«

»...dass man als Klassenkameraden wie zu einer Familie zusammenwächst«

»Der Zusammenhalt, der in kürzester Zeit kreiert wurde, und auch das direkte Vertrauen«

»Die Offenheit und Kritikfähigkeit untereinander. Vertrauensübungen. Die Gespräche in den Pausen«

»Nähe untereinander, die man sonst erst nach Monaten aufbaut. Vertrauen sowie Verlass aufeinander wurden stark gefördert«

den Bau solcher Elemente wurde das ARTaktiv-Team extra geschult. Auch wenn wir dabei sehr hoch in die Bäume gehen – mit „Bäume anschreien“ hat dieses bei weitem nichts zu tun. Zudem sind wir sehr froh, aktive Kollegen aus dem Höhenrettungsteam bei uns zu haben. So sind wir auch was das Thema Sicherheit angeht immer auf dem neuesten Stand. Schon lange haben wir das „Erprobungsstadium“ verlassen und uns als zuverlässiger Partner im Rahmen von Teambildungsmaßnahmen etabliert. So führen wir auch schon seit längerem Wachführungstrainings durch. Hierbei absolvieren die Führungskräfte aller drei Wachabteilungen einer Feuerwehr und Rettungswache ein zweitägiges Teamtraining. Darüber hinaus haben wir auch mit anderen Abteilungen Trainings durchgeführt.



Königsaufgabe: Gefordert ist in diesem Übungsteil von zwei Teilnehmern, sich in luftiger Höhe auf parallel gespannten Seilen zu bewegen – auch mit verbundenen Augen



Teamwork: Das ARTaktiv-Team 2018

Da die Anzahl neuer Lehrgänge, die bei der Feuerwehr Hamburg starten, gestiegen ist, bedeutet dies gleichzeitig auch einen Mehrbedarf an Teamtrainings. Bestehende Konzepte wurden mit der Notfallsanitäter-Ausbildung und aufgrund der neuen Einstiegsmöglichkeiten (zum Beispiel start-up eins.zwo) in die Feuerwehr Hamburg angepasst. Bereits Ende 2012 wurden zehn weitere Teamtrainer ausgebildet, aktuell befindet sich der 3. Ausbildungsgang mit elf weiteren Trainern in der Ausbildung. So können wir zukünftig mit der von uns selbst eingeforderten Qualität die Teamtrainings durchführen. Fragt doch einfach mal Kolleginnen und Kollegen, die nach 2008 eingestellt wurden nach ihrer Erfahrung mit dem ARTaktiv-Team oder lest die Bemerkungen aus den Feedbackbögen. *Matthias Freudenberg (Referent Amt A4)*

► ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Gründung: 2007, Trainer: zurzeit 26,
 durchgeführte Trainings 2018: 17 Lehrgänge mit 29 Teamtagen
 Seit 2008 durchgeführte Trainings: 150
 Bereits geschulte Teilnehmer: 1.344 Kolleginnen und Kollegen
 Ansprechpartner: Feuerwehrakademie
 Claus Lochmann (F0540)

Früh übt sich

Sie sind zwischen sechs und zehn Jahre alt, Mädchen und Jungen der Minifeuerwehr, die mittlerweile von mehreren Freiwilligen Wehren in Hamburg unterhalten werden. Jetzt fand erstmals eine Wanderung der Minis statt – gefragt waren dabei Fachwissen, Teamarbeit und Geschicklichkeit, ein großer Spaß nicht nur für die Kleinen, sondern auch für deren Eltern



Minis auf Wanderung: *Gefragt war nicht nur Teamarbeit und Geschicklichkeit, sondern auch Fachwissen aus verschiedenen Bereichen der Feuerwehr. Vor allem aber: Der Spaß kam nicht zu kurz*

Irgendwann ist immer das erste Mal. Am Samstag, dem 20. Oktober 2018, fand die erste Wanderung der Feuerwehr-Minis mit zehn Gruppen im Alstertal statt. Die Veranstaltung war angelehnt an das Konzept unserer Nachtwanderung der Jugendfeuerwehr, die dieses Jahr zum 25. Mal ausgerichtet wurde.

Im Juli 2009 gründete die Freiwillige Feuerwehr Sasel die erste Minifeuerwehr in Hamburg. Mittlerweile unterhalten weitere Wehren neben der Jugendfeuerwehr auch eine Minifeuerwehr, deren Mitglieder zwischen sechs und zehn Jahre alt sind.

Nun hatte die Freiwillige Feuerwehr Wellingsbüttel als ständiger Ausrichter der Nachtwanderung der Jugendfeuerwehr diesen Samstag erstmalig zur Miniwanderung geladen. Auf einer Strecke von etwa zwei



Kilometern hatten die Minis verschiedene Aufgaben aus allen Bereichen der Feuerwehr zu absolvieren. Dabei waren Fachwissen, Teamarbeit und Geschicklichkeit gefragt. Bei bestem Wetter begleiteten auch einige Eltern die Wanderung und trugen zu einer spaßigen Veranstaltung bei. Zum Abschluss der Veranstaltung gab es neben Grillwurst auch Kuchen – gebacken von den fleißigen „Mini-Eltern“.

Aufgrund der positiven Rückmeldungen werden wir die Miniwanderung nun in unser Veranstaltungsprogramm aufnehmen und auch in diesem Jahr fortführen. Verbesserungsvorschläge haben wir aufgenommen und werden diese Stück für Stück umsetzen, um ein unvergessliches Erlebnis bieten zu können.

Vielen Dank an die zahlreichen Helfer rund um diese Veranstaltung!
Moritz Tröster (F2922)



Foto: Hagenbeck



Dschungel-Nacht bei Hagenbeck

Ein Abend voller Fantasie und Emotionen – die Verbindung von fünf Kontinenten mit den vier Elementen – die Lebensfreude der Tropen erleben: Es sind wieder Dschungel-Nächte bei Hagenbeck. Zwischen seltenen Ginkgo-Bäumen und asiatischen Bauwerken erleben Besucher exotische Vielfalt aus Asien, Afrika und Südamerika. Lateinamerikanische und afrikanische Live-Musik sowie Akrobatik, Kunst aus fernen Ländern, eine atemberaubende Feuershow und ein Bengalisches Feuerwerk gehören ebenfalls zu dem vielfältigen Programm. Das Löschblatt verlost drei mal zwei Karten für eine Dschungel-Nacht bei Hagenbeck unter den Kolleginnen und Kollegen, die die folgenden Fragen richtig beantwortet – denen, die das Löschblatt aufmerksam gelesen haben, dürfte das nicht schwerfallen:

- 1. In welcher Stadt finden dieses Jahr die FireFighter Games statt?**
- 2. Wofür steht die Abkürzung „ZDM“?**
- 3. Wo wurde zu Übungszwecken jüngst ein Anschlag auf einen Bahnhof simuliert?**

Gewinnen ist ganz einfach: Lösung mit Vor- und Zuname, bei unseren Pensionären ist zusätzlich eine Adressangabe erwünscht, sowie Dienststelle und Leitzeichen bis zum **26. April 2019** per Mail an loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitarbeiter/innen der Berufsfeuerwehr, die Kameraden/innen der Freiwilligen Feuerwehren sowie alle Pensionäre. Mitarbeiter der Löschblatt-Redaktion und Pressestelle sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Gewinner des letzten Gewinnspiels war: *Detlev Behrens (Pensionär)*



Jan Buttgerreit: *Hähnchenbrust und Mie-Nudeln geben seinem Salat eine fernöstliche Note*

Mie-Nudelsalat

ZUTATEN: 18 Hähnchenbrustfilets, 750 g Mie-Nudeln, 2 Köpfe Eisbergsalat, 2 Bund Frühlingszwiebeln, 300 g gehackte Mandeln, 6 EL Sesamsamen, 400 ml Olivenöl, 8 EL Sojasauce, 300 ml Balsamicoessig (150 ml hell und 150 ml dunkel), 250 g Zucker, ca. 1,8 Liter Wasser, 6 EL Brühe, 6 Ciabattabrote, zwei Pakete Tomatenbutter

ZUBEREITUNG: Essig, Sojasauce und Zucker gemeinsam kurz aufkochen, vom Herd nehmen, das Öl hinzugeben und abkühlen lassen. Mandeln und Sesamsamen in einer Pfanne leicht anrösten, die in der Tüte zerkleinerten rohen Nudeln dazu geben und mit dem Wasser und der Brühe ablöschen. Alles zusammen aufköcheln bis die Nudeln al dente sind (wenige Minuten!). Jetzt den Soja-Essig-Sud hineingeben, vermengen und zur Seite stellen. Eisbergsalat und Frühlingszwiebeln kleinschneiden und kurz vor dem Servieren unterheben. Die Hähnchenbrust als Ganzes salzen und pfeffern, im Ofen, einem Konvektomaten oder einer Pfanne bräunen und gemeinsam mit dem Salat anrichten. Dazu reiche ich aufgebackenes Ciabattabrot mit Tomatenbutter. Als Nachtisch gibt es Belgische Waffeln mit Vanilleeis und andgedickten Sauerkirschen. Guten Appetit wünscht *Jan Buttgerreit (F343)*

Twitter-Gewitter

*Am 11. Februar veranstalteten die Berufsfeuerwehren und der Deutsche Feuerwehrverband ein landesweites Twitter-Gewitter zu den Themen Notruf, Einsätze und Ausbildung.
Für die Feuerwehr Hamburg mit großem Erfolg*



Positives Feedback: Über @FeuerwehrHH wurde mit den Usern eifrig interagiert und kommuniziert, der Kanal erreichte die drittgrößte Reichweite von Feuerwehrraccounts in Deutschland

Der 11. Februar ist seit 2008 der Tag des europäischen Notrufs 112. Aus diesem Anlass fand ein Twitter-Gewitter der deutschen Berufsfeuerwehren statt. Twitter-Gewitter? Was steckt dahinter? An diesem Tag haben sich insgesamt 43 Berufsfeuerwehren sowie der Deutsche Feuerwehrverband beteiligt und von 08:00 Uhr morgens bis abends 20:00 Uhr insbesondere über die Themen Notruf, Einsätze und Ausbildung über ihre jeweiligen Twitter-Kanäle informiert.

Die Idee wurde im Netzwerk der Pressesprecherinnen und Pressesprecher der Berufsfeuerwehren Deutschlands im Oktober in München erdacht und in Hamburg am 19. Dezember 2018 final organisiert.

Das Team, das das Twitter-Gewitter für die Feuerwehr Hamburg organisiert, geplant und durchgeführt hat, bestand aus insgesamt neun Kolleginnen und Kollegen aus der Pressestelle, dem Personalauswahlzentrum und der Einsatzabteilung mit Berufsfeuerwehr und Freiwilliger Feuerwehr. Die Kollegen aus der Rettungsleitstelle haben wesentlich zum Gelingen des Twitter-Gewitters beigetragen und das Twitter-Team mit aktuellen Einsätzen, kuriosen Notrufen und komischen telefonischen Begegnungen versorgt.

Über den Twitter-Kanal @FeuerwehrHH wurden am 11. Februar insgesamt 185 Tweets mit maximal 280 Zeichen versandt. Zählt man die Vorbereitungstweets hinzu, kommen über 200 Tweets zusammen, die im Zusammenhang mit dem Twitter-Gewitter stehen.

Unsere Tweets brachten 1.320.180 Impressionen, das bedeutet, sie wurden über 1,3 Millionen mal angesehen. Absoluter Rekord!

Die Tweets sämtlicher Berufsfeuerwehren konnten dabei unter dem bundesweiten Hashtag #112live und dem lokalen für Hamburg #Hamburg112 gesucht und gefunden werden.

Es wurde aus dem Team der Feuerwehr Hamburg heraus mit den Usern interagiert und kommuniziert. Fragen wurden schnell beantwortet und überwältigend viel positives Feedback wurde uns zurückgespiegelt.

In den Top 100 Hashtag-Trends für Deutschland rangierte #112live zeitweise auf Platz 1 und der Kanal der Feuerwehr Hamburg wuchs am 11.02. um 887 Follower auf 45.715 an. Im Zusammenhang mit dem Vorlauf zum Twitter-Gewitter dürfte der Aufwuchs circa 1.500 Follower betragen, da ein enormer Zuwachs an echten Followern (Keine Bots!) seit der Ankündigung eine Woche zuvor zu verzeichnen war. Zum Vergleich: Kurz nach Neujahr 2019 hatte der Kanal @FeuerwehrHH 43.000 Follower erreicht. Nach Berlin und Frankfurt hat unser Twitter-Kanal damit die drittgrößte Reichweite von Feuerwehrraccounts in Deutschland überhaupt.

Alle bebilderten Tweets zur Nachwuchswerbung wurden auch in unseren Instagram-Account eingespielt. 75 Posts, vorwiegend zur Personalwerbung wurden somit zusätzlich auf Instagram generiert. Jeder von den Posts hat aktuell viele Likes (Gefällt mir) erhalten. Die Zahl liegt zwischen 650 und 2.000, ein überaus großartiges Ergebnis. Gerade diese bebilderten Beiträge wurden durch das Personalauswahlzentrum der Feuerwehr Hamburg in besonderer Weise vorbereitet, damit sie auf Twitter und Instagram gleichermaßen zu nutzen sind. Unser Instagram-Account ist aktuell mit über 25.500 Followern der größte und reichweitenstärkste unter den Feuerwehren in Deutschland und auch der Behörden in Hamburg. Alle Beteiligten haben eine großartige Team-Leistung für die deutschen Berufsfeuerwehren im Ganzen und für die Feuerwehr Hamburg im Besonderen geleistet. Wir freuen uns auf eine Fortsetzung 2020.

Jan Ole Unger (FL/S21)





Rund um die Uhr:

Die Feuerwehr Hamburg fährt pro Jahr mehr als 288.000 Einsätze. Viele davon sind für die bestens ausgebildeten Feuerwehrfrauen und -männer Routine, nicht selten jedoch werden sie bis an ihre Leistungsgrenze gefordert

Anerkennung und rührender Dank

Sie sind immer da, wenn es irgendwo brennt – Einsatzkräfte der Feuerwehr genießen bekanntlich in der Bevölkerung großes Vertrauen, in den Rankings der beliebtesten Berufsgruppen nehmen sie regelmäßig Spitzenplätze ein. Einen ganz besonderen Vertrauensbeweis erreichte nun am Heiligen Abend die Kolleginnen und Kollegen der Hauswache Berliner Tor: Eine junge Frau gab dort einen Brief ab – eine tief empfundene Anerkennung verbunden mit rührendem Dank, der allen Feuerwehrleuten gilt:

Liebe Feuerwehrmänner und -frauen, ich kann nur erahnen, wie es sich anfühlt, bei 30 Grad und mehr in eurer Feuerwehrmontur einen Brand zu löschen, oder bei strömenden Regen und Unwetter umgestürzte Bäume zu beseitigen und Menschen aus verunfallten Pkw zu befreien.

Ich kann nur erahnen, was ihr für Gedanken habt, wenn ihr zu einem Feuer gerufen werdet. „Ist es falscher Alarm oder ein fortgeschrittenes Feuer?“ „Wie ist das Gebäude konstruiert?“ „Sind Menschen eingeschlossen?“

Ich kann nur erahnen, wie es ist, einen Menschen aus den zertrümmerten Resten eines Pkw zu ziehen. Was wäre, wenn es einer eurer Verwandten oder Freunde ist?

Ich kann nur erahnen, wie es ist, ein kleines Kind auf dem Arm zu tragen, das fragt: „Ist meine Mama okay?“ und es ist unmöglich, ihm in die Augen zu schauen, ohne dass Dir Tränen in die Augen steigen und Du weißt nicht, was du sagen sollst. Oder wie es ist, einen alten Freund zurückzuhalten, der mitansehen muss, wie sein Kumpel in den RTW getragen wird.

Ich kann nur erahnen, wie frustrierend es für euch ist, wenn ihr vergeblich versucht, Vorfahrt an einer Kreuzung zu bekommen oder im dichten Verkehrsstau und dann an der Einsatzstelle angekommen, die Worte zu hören: „Es hat eine Ewigkeit gedauert, bis ihr hier wart!“

Ich kann nur erahnen, wie es sich anfühlt, nach Hause zu kommen und die Familie zu begrüßen, aber nicht das Herz zu haben, ihnen zu erzählen, was man Schlimmes im Einsatz erlebt hat oder sogar beinahe nicht vom Einsatz zurückgekommen wäre.

Ich weiß aber wie es ist, im Schichtdienst sowie auch Nächten, Wochenenden und Feiertage zu arbeiten und wie es ist, auf Freizeit zu verzichten. Ich arbeite in der Altenpflege.

Euer Job ist anstrengend und belastend auf verschiedene Art und Weise.

Ich danke euch für eure Leistung und dass ihr immer 100 Prozent gebt. Ihr habt meine Anerkennung und Respekt für euren harten Job.

KURZ & KURIOS

NEW YORK

Im Aufzug

Geschlagene drei Tage musste eine Putzfrau in einem Aufzug eines New Yorker Milliardärs ausharren. Als sie an einem Freitag zwischen zwei Etagen steckenblieb, weilte ihr Arbeitgeber samt seiner kompletten Familie zu einem ausgiebigen Erholungswochenende außer Haus – niemanden fiel der Notfall auf und niemand vermisste die Frau. Erst am Montag hatte die bestens erholte Familie die Feuerwehr gerufen, die die Putzfrau bei „guter Gesundheit“ aus dem Aufzug befreien konnten. Dem Milliardär droht nun aber eine Untersuchung des Fahrstuhls, um die Frage zu beantworten, ob möglicherweise der Alarmknopf nicht richtig funktioniert habe.

ÖSTERREICH

Im Schnee

Das Vertrauen in die Technik dürfte bei diesen beiden Männern etwas gelitten haben. Zwei ungarische Urlauber vertrauten ob ihrer Ortskenntnisse voll und ganz auf ihr Navigationssystem. Erst als die ersten Skifahrer vor dem Auto kreuzten mussten sie ins Grübeln gekommen sein. Statt in ihr Quartier im österreichischen Kaprun hatte sie das Navi direkt auf die Skipiste manövriert, wo das Auto hoffnungslos feststeckte. Die Feuerwehr konnte die Pistenrowdies per Seilwinde wieder auf den rechten Weg bringen. Nach Behördenangaben befindet sich unter der Piste eine Straße, die allerdings auch an schneefreien Tagen nicht befahren werden darf, was das Navi aber wohl nicht weiter störte.

Foto: Capt. Stephen Homer/Orange County Fire Authority



Hausbesuch I.

LOS ANGELES. Auch wenn Donald Trump deutsche Autos für eine Gefährdung der nationalen Sicherheit der USA hält – auch die heimischen Karossen können gefährlich werden. In Los Angeles schlug jüngst eine Limousine amerikanischer Bauart in eine Zahnarztpraxis ein. Der Arzt war glücklicherweise bereits außer Dienst, die Praxis wurde allerdings leicht in Unordnung gebracht. Der erstaunten Feuerwehr gelang es Fahrer und Beifahrer mit leichteren Verletzungen zu befreien. Wie Einsatzkräfte mitteilten, war der Fahrer (unter Drogeneinfluss) auf einen erhöhten Mittelstreifen der Straße gekommen, woraufhin das Auto abgehoben und im Obergeschoss des Hauses eingeschlagen sei.

Hausbesuch II.

MÜNCHEN. Ein schwerer Fall: Bei der Behandlung eines Nashorns mussten im Januar dieses Jahres Feuerwehrleute assistieren, um den Patienten in die richtige Lage zu bringen. Der 45-jährige Nashornbulle des Zirkus Krone litt unter Verdauungsproblemen – der Dickhäuter hatte rund 300 Kilo abgenommen. Das Problem: Das Tier musste sowohl unter Vollnarkose, als auch in aufrechter Position untersucht werden. Für die Feuerwehr jedoch eine leichte Übung: Mit Lufthebekissen und Gurten wurde der abgemagerte Patient in die jeweils richtige Stellung bugsiert.



Foto: Feuerwehr München

Land of the Freeze

NEW YORK CITY. Die jüngste Kältewelle überzog große Teile der USA mit Temperaturen, die man sonst nur aus Polarregionen gewohnt ist. Große Luftmassen, die sich aus dem Polarwirbel gelöst hatten, zogen Richtung Süden, was nach Meinung vieler Wissenschaftler eine Folge des Klimawandels ist (auch wenn der oberste Repräsentant des Landes das natürlich alles ein bisschen anders sieht). Im Norden und mittleren Westen zitterte man bei unter minus 40 Grad Celsius, die gefühlten Temperaturen fielen in einigen Landesteilen bis auf minus 52 Grad. Die Auswirkungen auf die Einsatzkräfte der Firefighter waren immens. Nach einem Bericht der New York Times musste teilweise die dreifache Zahl an Kräften in den Einsatz geschickt werden. Der Grund: Mehr als zehn Minuten konnten die Feuerwehrleute nicht an der direkten Brandbekämpfung teilnehmen. Mitunter wurden den Kräften Busse zum Aufwärmen bereitgestellt. Nicht nur die Auswirkungen auf die Menschen waren drastisch: Binnen weniger Minuten verwandelten sich Straßen in eisige Rutschbahnen aus gefrorenem Löschwasser. Armaturen der Wagen und Hydranten froren genauso ein wie das Löschwasser in den Schläuchen. „Kaltes Wetter ist uns nicht fremd und wir sind entsprechend vorbereitet, wenn es kommt“ kommentierte der New Yorker Feuerwehrchef John Sudnik das Geschehen allerdings trotzig. Doch auch in New York wurden die Kräfte permanent durchgewechselt, zudem verfügt die dortige Feuerwehr über ein Spezialfahrzeug mit einem Dampfgenerator zum Auftauen von Hydranten und Schläuchen.

Foto: Facebook/ Highland Park Fire Department 2.0



Feuerwehr ohne Führerschein

HAMBURG. Leider kein Einzelfall mehr: Im sachsen-anhaltinischen Queis konnte jüngst die Feuerwehr nicht zu einem Einsatz ausrücken, weil niemand den nötigen LKW-Führerschein besaß. Bei kleineren Wehren auf dem Land könnte dieses Problem in Zukunft noch größer werden, wenn die Zahl der ehrenamtlich tätigen Feuerwehrleute weiter sinkt. Hermann Schreck, Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes warnte jüngst in einem Interview mit Spiegel Online: „Derzeit lässt es sich noch handhaben. Es ist ein Ausnahmefall, dass ein Standort keinen Fahrer für einen Einsatz findet. Aber es wird in Zukunft schwieriger werden.“ Die Gründe seien vielfältig. Früher hätten viele Soldaten bei der Bundeswehr den LKW-Führerschein gemacht, was heute nicht mehr der Fall sei. Auch dass die Kosten aus eigener Tasche übernommen würden, sei kaum mehr der Fall, da das Erlangen eines LKW-Führerscheins mittlerweile sehr teuer geworden sei. Deshalb gebe es immer wieder Fälle, bei denen die alarmierte Wehr passen muss und weiter entfernt stationierte Kräfte einspringen würden: „Ich denke, so etwas passiert innerhalb eines Monats in Deutschland schon mehr als ein-, zweimal“ so Schreck gegenüber Spiegel Online.



Foto: Facebook/Trevor the Duck

Zeitungsentente

NEUSEELAND. Auch wenn die neuseeländische Feuerwehr alles gab, um Trevor zu retten: Neuseelands berühmteste Ente ist tot. Ihr Schicksal war Gegenstand zahlreicher Berichte in Zeitungen und Fernsehen, selbst Neuseelands Parlamentspräsident trauert. Was war passiert? Die wahrscheinlich einsamste Ente der Welt lebte auf der abgelegenen Pazifikinsel Niue. Bis heute weiß niemand, wie sie dorthin gelangte, irgendwie muss sie aus dem 2.500 Kilometer entfernten Neuseeland hinübergeflogen sein. Einheimischen zufolge war Trevor die einzige Ente, die jemals auf der Insel, auf der es keine Seen oder Flüsse gibt, gesichtet worden ist. Der einsame Trevor lebte in einer größeren Pfütze, die ständig drohte trockenzufallen. Die ansonsten nicht übermäßig beschäftigte Inselfeuerwehr war von dem Schicksal gerührt und sorgte dafür, dass Trevor immer genügend Wasser zur Verfügung hatte. Es gab sogar Überlegungen, dem Erpel eine weibliche Ente zur Seite zu stellen, doch soweit sollte es leider nie kommen. Die rührend umsorgte Ente fiel (mutmaßlich) einem Hund zum Opfer. Immerhin: Bis zu seinem Ableben hatte die Ente nicht nur ausreichend (Lösch-)Wasser, sondern auch friedfertige Gesellschaft. Sie freundete sich mit einem Hahn und einem Huhn in Pfützennähe an. Auch Parlamentspräsident Trevor Mallard bezeugte sein Beileid und bekundete nicht nur den Männern der Feuerwehr, sondern dem ganzen Inselvolk sein Beileid und „die größte Anteilnahme des neuseeländischen Parlaments“. Mallard heißt auf Englisch übrigens „Stockente“.